№ 1881. Freitag, 29. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Petersburg, 28. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Gerüchte von einem Aufstande in Smolensk und Umgegend. Zugleich enthält das Blatt eine Bankverordnung, wonach der Preis des Goldes aufs neue herabgesetzt wird und zwar successive, so daß am Ende des Jahres der Cours auf Pari steht.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 27. Mai. Die „General-Correspondenz aus Oesterreich sagt: Die Situation in der polnischen Frage, welche vor den Pfingstfeiertagen sich bedenklich zu gestalten schien, bietet heute vorwiegend Symptome der Beruhigung dar. In den letzten Tagen ist keine neue Thatsache vorgekommen, welche irgendwie eine trübe Anschauung der politischen Verhältnisse zu rechtfertigen geeignet wäre.

Warschau, 27. Mai. Ein Detachement russischer Truppen, das als Bedeckung von Gefangenen und Rekruten Lublin verlassen hatte, wurde am 25. d. gegen Mittag in der Nähe von Wionzowno von einer 600 Mann starken Truppe unter Jankowski angegriffen. Die Insurgenten wurden zurückgeschlagen und unter großem Verlust verfolgt. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde dieselbe Truppe von einem aus Minsk abgesandten Detachement angegriffen, geschlagen und vollständig zerstreut. Die Insurgenten verloren mehr als 60 Todte, 39 Gefangene, viele Waffen und ihr ganzes Gepäck.

Die Insurgenten, die sich in den Wäldern bei Radym im Kreise Seyny, Gouvernement Augustowo gesammelt hatten, sind am 21. d. mit Verlust von 100 Todten zersprengt worden.

London, 28. Mai. Der Postdampfer „Norvegian" mit 48,000 Doll. an Bord, hat Newyorker Nachrichten vom 16. d. M. in Londonderry abgegeben. Die Regierung in Washington hat die Ausfuhr von Pferden, Mauleseln und Kriegsmaterial verboten. Man glaubte, daß Lee bald die Offensive ergreifen werde. Nach einem Gerücht sollte der General Beauregard (Commandant von Charleston) Verstärkungen nach Richmond geführt haben. Man erwartet nächstens Veränderungen in dem Cabinet in Washington und einen Wechsel in den Befehlshaberstellen der Unionsarmee.

Die Schließungsrede des Herrn v. Bismarck.

Die erste ordentliche Sitzung der gegenwärtigen Legislaturperiode wurde geschlossen, ohne daß die Minister sich über das nach Art. 99 alljährlich aufzustellende Staatshaushaltsgesetz mit den beiden Häusern des Landtages vereinbart hatten.

Die zweite ordentliche Sitzung ist sogar geschlossen worden, ohne daß dem Abgeordnetenhause gestattet wurde, das Staatshaushaltsgesetz für das Jahr 1863 zu Ende zu berathen.

Die Königliche Botschaft, durch welche diese vorzeitige Schließung angeordnet ist, ist nur von einem einzigen Minister, von Herrn v. Bismarck gegengezeichnet worden. Somit hat Herr v. Bismarck allein die Verantwortlichkeit für diese Maßregel auf sich genommen. An seiner Verantwortlichkeit werden seine Collegen nur dann Theil nehmen, wenn sie in ihren Aemtern verbleiben.

Die Rede des Herrn v. Bismarck ist eine ebenso eigenthümliche Erscheinung in der politischen Welt, wie das staatsmännische Verhalten dieses Ministers überhaupt. In seinen Augen, freilich auch in denen seiner Collegen, haben die Artikel der Verfassung einen ganz anderen Sinn, haben sogar die Thatsachen eine ganz andere Gestalt, als in den Augen fast des ganzen Abgeordnetenhauses und Landes. Doch wir wollen heute nur von der Schließungsrede sprechen. Zu ihrer Charakterisirung haben wir nur nöthig, zwei Punkte hervorzuheben.

Herr v. Bismarck wirft dem Abgeordnetenhause vor, „daß die Erledigung der dem Landtage vorgelegten Finanzgesetze, und namentlich die zeitige Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1863" durch seine Schuld „vereitelt worden" sei. Aber jene Erledigung und diese Feststellung hat ja Herr v. Bismarck selbst durch den vorzeitigen Schluß der Session unmöglich gemacht. Die „zeitige Feststellung des Staatshaushalts-Etats", nämlich seine Feststellung vor dem Beginne des Etatsjahres, wie Art. 99 der Verfassung selbst nach ministerieller Auslegung es erfordert, konnte das Haus freilich nicht bewirken, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil das Ministerium selbst den von ihm schon in der vorjährigen Session vorgelegten Etat wieder zurückgezogen hatte und denselben erst nach dem Beginne des Etatsjahres wieder vorlegte. Im Jahre 1861 hatte das Haus seine Berathungen über sämmtliche Finanzgesetze, einschließlich das Staatshaushaltsgesetz, erst am 31. Mai beendigt, ohne daß eine Klage darüber laut geworden wäre. Wer daran, daß sie in diesem Jahre nicht schon vor dem 27. Mai beendigt waren, Schuld ist, darüber ist das Urtheil so einig, daß wir kein Wort darüber zu verlieren nöthig haben.

Aber nach Hrn. v. Bismarck haben die Abgeordneten nicht bloß den verfassungswidrigen Zustand des preußischen Staatshaushalts verschuldet, sie haben in den Fragen der auswärtigen Politik sogar den „Gegnern der preußischen Regierung", unter denen er doch wohl die Gegner des preußischen Staates versteht, in die Hände gearbeitet. Wenigstens werden seine Worte wohl überall in der Welt so gedeutet werden. Indeß die Welt weiß auch, daß die Feinde Preußens gerade durch das Verhalten des Abgeordnetenhauses und der oppositionellen Presse gelernt haben, daß dem preußischen Volke und seinem Staate auch heute noch eine Macht innewohnt, die zu seiner Zeit ihnen eben so furchtbar werden dürfte, wie damals, da es eine Regierung besaß, die inmitten der schwersten äußern Gefahren dem Geiste dieses Volkes gerecht zu werden verstand. Aber Herr v. Bismarck versichert, daß zu „Besorgnissen wegen äußerer Gefahren und kriegerischen Verwickelungen keine begründete Veranlassung durch die Beziehungen der Regierung Seiner Majestät zu den auswärtigen Mächten gegeben werde", daß vielmehr dergleichen Besorgnisse nur durch das Haus der Abgeordneten erregt würden. Eine solche Behauptung zu widerlegen, können wir uns füglich ersparen. Aber wir lassen nicht unerwähnt, daß, wenn das Abgeordnetenhaus in seiner Adresse vom 22. Mai erklärt hat, „es lehne seine Mitwirkung zu der gegenwärtigen Politik der Regierung ab", damit sowohl die innere wie auch die auswärtige Politik des gegenwärtigen Ministeriums gemeint ist, eine Politik, die nach der Meinung des Abgeordnetenhauses alle jene „äußeren Gefahren" herbeigeführt hat, von denen Herr v. Bismarck keine einzige zu sehen behauptet. Aber Herr v. Bismarck behauptet ferner auch, daß mit jener Erklärung das Haus „der Regierung die ihm verfassungsmäßig obliegende Mitwirkung überhaupt zu versagen erklärt" habe. Die Volksvertreter also und mit ihnen natürlich das ganze Volk wären also „verfassungsmäßig" verpflichtet, zu jeder ministeriellen Politik mitzuwirken, für wie gefährlich sie dieselbe auch erachten mögen. Zwar erinnern wir daran, daß Art. 83 der Verfassung die Abgeordneten verpflichtet, in allen Dingen „nach ihrer freien Ueberzeugung", also doch wohl nicht nach der der jedesmaligen Minister, auch nicht nach der irgend einer andern Person im Staate, sondern lediglich nach ihrer eigenen Ueberzeugung zu stimmen. Doch wir verzichten darauf, uns den Anhängern des Herrn v. Bismarck und seiner Collegen wie in diesem so in irgend einem wesentlichen Punkte unseres Staats- und Verfassungslebens verständlich zu machen.

Politische Uebersicht.

Was nun? Die feudale Presse giebt auf diese Frage noch keine Antwort. Die „Nordd. Allg. Ztg." läuft auf Socken in der ganzen Hauptstadt umher und spitzt die Ohren, um den Effect der neuesten „That" kennen zu lernen. Sie wundert sich ordentlich darüber, daß Alles ganz ruhig ist. Daraus schließt sie natürlich: Die Situation ist vortrefflich. Was weiter, darüber zerbricht sie sich fürs Erste wohl ebensowenig den Kopf als ihre Gönner. Nach solcher „That" muß man zunächst Athem holen.

Die kreuzzeitungliche Presse ist vorläufig noch ganz berauscht, namentlich die Ableger in der Provinz. „Die Ostpr. Ztg." schließt ihren Freuden-Artikel mit den Worten: „Hoch lebe das Ministerium Bismarck-Roon-Eulenburg!"

Nur die feudale Correspondenz hat ihre Fassung wiedergewonnen. Sie arbeitet bereits an einem neuen „guten" Abgeordnetenhause. Im Januar des nächsten Jahres wird aufgelöst — und bis dahin ist Zeit genug, um gute Wähler zu machen.

Die „Spenersche Zeitung" schreibt: „Der gestrige Act ist der vollständige Abschluß der neuen Aera, aber auch ohne eine auswärtige Verwickelung kann die Zeit nicht fern sein, wo das Königthum und das Volk sich wieder auf constitutionellen Wegen und unter veränderter Situation begegnen werden."

Die „Kammer-Correspondenz" schreibt: „Es braucht wohl nicht erst versichert zu werden, daß bei weitem den meisten Abgeordneten persönlich der Schluß der Session sehr willkommen war. Wichtiger ist, daß auch politisch der Schluß der Session — wie jetzt wohl gesagt werden kann — für das Haus ein Vortheil ist. Die Gefahr freilich, welche die Militairfrage für die Einigkeit der bisherigen Majorität herbeigeführt hatte, war glücklicher Weise vollständig beseitigt. Dafür hatte die Situation der letzten vierzehn Tage neue Gefahren gebracht. Der Zustand, daß eine Volksvertretung ohne Minister berathen soll, wäre ein so unerhörter, daß man sich nicht wundern darf, wenn die Majorität sich nicht sofort mit voller Einmüthigkeit darin zurechtfinden konnte. Bei der Neuheit unseres Verfassungslebens und Verfassungskampfes war eine gänzliche Einstellung aller parlamentarischen Geschäfte dem Volke gegenüber nicht ohne Bedenken. Auch wieweit die eigentlich legislatorischen Arbeiten noch fortgesetzt werden konnten, mußte Gegenstand mannigfacher Erwägungen sein. Eine besondere Frage endlich bildete das Budget. Es kann nicht geleugnet werden, daß nach der Rechtsanschauung des ganzen Hauses das

---

* Der Kinder Sünde der Väter Fluch.

Novelle von Paul Heyse.*)

Vom Ifinger, der in grauer Vorzeit mit einem gewaltigen Erdsturz die alte Maja verschüttet und den Abhang gegründet hat, auf dem jetzt die Häuser und Weingärten von Obermais stehen, geht eine tiefe Schlucht östlich von Meran in das Etschthal hinab. Der Wildbach, der sie durchströmt, ist den größten Theil des Jahres hindurch ein kümmerliches Wasser, das im Hochsommer zwischen Gestein und gelbem Sand vollends versiegt, so daß die hochgeschwungenen hölzernen Brücken nicht gefahrloser zu betreten sind, als unten das tiefe Bett. Wenn im Frühling der Schnee jählings ins Thauen kommt, füllt sich auch die Rinne der Naif mit einem trüben Schwall, in dem keine Fische athmen mögen. Weiter ins Jahr hinein aber, bei starkem Ungewitter, Hagelschlag und Orkan scheint sich alle Wuth der Elemente in dieser einsamen Schlucht zu sammeln. Dann lösen sich die zähen Erdmassen, mit denen das Granitgerippe des Ifinger umkleidet ist, in einen dunkelbraunen Schlamm, den die Quelle der Naif mit Ungestüm fortwälzt; große Felsblöcke, Bäume und Rasenstücke folgen dem Sturz, mit immer wachsendem Getöse stürmt der Höllenbrei aus der Enge ins bewohnte Thal hinaus und über eine Stunde weit hört man den donnernden Fall und spürt das Beben der Erde. Wenn es Nachts geschieht, wachen die Bauern weit und breit davon auf und horchen ängstlich hinaus. Die Naif kommt! sagen sie und beten. Die aber zunächst wohnen, lassen es nicht beim Beten bewenden, stürzen aus den Betten ins Freie, treiben das Vieh aus den Ställen und laden ihre werthvollste Habe auf Wagen, lange bevor die zähe Masse zum Rand der Ufer hinaufgeschwollen ist. Denn sobald nur ein größerer Felsen oder ein ausgerissener Baum sich in den Weg schiebt, so staut der Schlamm und wächst sichtbar zu einem Berge in die Höhe, hinter dem dann die nachstürzenden Massen links und rechts überfließen und Weinpflanzungen, Obsthalden, Häuser und Gehöfte unwiderstehlich verwüsten.

Von solchen Schrecken mußte dem einsamen Manne, der am schönsten Junimorgen die Schlucht hinunterwanderte, etwas zu Ohren gekommen sein. Wenigstens war auf seinem finsteren alten Gesicht von dem Frieden, der ihn umgab, so wenig zu entdecken, als mache er sich, während er in dem halbausgetrockneten Bette von Stein zu Stein kletterte, jeden Augenblick auf einen tückischen Ueberfall der Elemente gefaßt. Auch die Nachtigallen, die er tiefer in der Schlucht vor Tagesanbruch so süß hatte schlagen hören, schienen sein Inneres nicht besänftigt zu haben. Er war ganz in grobe graue Leinwand gekleidet; das tiefgefurchte Gesicht, von weißem kurzgeschorenem Haar und Bart umstarrt, beschattete ein alter Strohhut, eine kleine gelbe Ledertasche hatte er umgehängt, in die er dann und wann ein Mineral oder eine Versteinerung steckte, wie sie von der Naif zahlreich zu Tage gespült werden. So heiß die Sonne herabschien, war ihm doch keine Ermüdung anzumerken. Er ging mit einem stracken militairischen Anstand, nur den Kopf auf die Brust gesenkt, und stützte sich kaum auf den Hammerstock, mit dem er hie und da an die Felsen schlug. Etwas Versteinertes, Verwittertes hatten seine Züge; der Blick der verblichenen grauen Augen glänzte wunderlich, gleich dem Erz, das man im Gestein versprengt findet. Nirgends stand er, um zu ruhen oder sich an der stillen Schönheit des Thals, dem prachtvollen Wuchs der edlen Kastanien und Nußbäume zu erfreuen, oder den Hirtenbuben nachzusehen, die ihre Ziegen und Schafe zwischen dem üppigen Gras und Farrenkraut die Abhänge hinauf weiden ließen.

Als er jetzt heraustrat, wo sich die Schlucht öffnet und man von der Brücke hinab über die Wipfel fort nach Meran hinunter sieht, schien er unschlüssig, welchen Weg er einschlagen solle. Da sah er zur Linken, wo eine Allee von Maulbeerbäumen zu alterthümlichen Binnenmauern und dem offenen Hofthor eines der vielen Herrenschlösser führte, die über diese Abhänge verstreut sind, einen kleinen, elegant gekleideten jungen Mann geradewegs sich ihm nähern, und unwillkürlich machte er Rechtsum, und schritt, als habe er weder Zeit noch Lust, den Kommenden zu erwarten, die gepflasterte Straße hinunter, unmuthig zwischen den Zähnen murrend. Als er den Andern hinter sich rufen hörte, bog er eilig in einen Seitenweg, durch den die Bauern eine Quelle zur Wiesenwässerung geleitet hatten. Hier wird er mich wohl in Ruhe lassen, brummte er, indem er mit den schweren Nagelschuhen mitten durch das helle Wasser schritt. Aber er täuschte sich. — Sie laufen vor mir davon, aber es hilft Ihnen nichts, Herr Oberst, rief der Kleine ihm nach. Ich kenne Sie ja schon und nehme Ihnen nichts übel. Diesmal müssen Sie mich hören, denn Einen Menschen muß ich haben, gegen den ich mich aussprechen kann, und sollte ich ihm bis in die Etsch nachlaufen. Wissen Sie, von Wem ich komme? Nun, das können Sie sich allenfalls denken, da Sie mich aus dem Schloßhof treten sahen. Aber daß ich diese Schwelle zum letzten Mal betreten habe, das wissen Sie noch nicht, und weßhalb ich mir das zugeschworen habe, muß ich Ihnen jetzt sagen, oder ich ersticke daran.

Es schien allerdings Gefahr im Verzuge zu sein. Das runde menschenfreundliche Gesicht des kleinen Herrn war über und über roth und zitterte in allen Fibern; er lüftete den schwarzen Hut und trocknete mit einem feinen weißen Battisttuch die Stirn, einmal über das andere seufzend, während er mit dem fetten wohlgepflegten Händchen Hut und Tuch vor Aufregung kaum zu halten wußte. Dabei merkte er es gar nicht, daß er mitten im Wasser stand, bis ihm der Andere — der ihn wohl um zwei Köpfe überragte — mit einem kurzen rauhen Tone sagte: Sie werden sich den Schnupfen holen, Herr Graf. Auf Tanzstiefel sind diese Bauernwege nicht eingerichtet.

Sie haben Recht, Verehrtester. Gehen wir eine Strecke weiter bis es noch einsamer wird, daß ich Ihnen ungestört erzählen kann.

Bin gar nicht begierig, gab der Alte zur Antwort. Die Ungarin wird Ihnen einen Korb gegeben haben. Nun gut, so wissen Sie, woran Sie sind; Sie hätten es längst wissen können. Danken Sie Ihrem Schicksal, daß Sie die Hexe los geworden sind, eh' es zu spät war.

Lieber Freund, erwiderte der Kleine in einem stillen, wehmüthigen Ton; Sie sind ein Menschenkenner, Sie haben die gefährliche Frau nur einmal und nur von ferne gesehen, und sie gleich durchschaut. Aber Sie sollten mit den Schwächen

*) Nachdruck ist nicht gestattet.

Geſetz über den Staatshaushalts-Etat eine Nothwendigkeit iſt, politiſch und conſtitutionell ſo ſehr eine Nothwendigkeit, daß der Fall, ein ſolches Geſetz käme nicht zu Staude, gar nicht ſtatuirt werden dürfe. Von dieſem Rechtsſtandpunkte aus wäre alſo die Budgetberathung einfach fortzuſetzen geweſen. Andererſeits aber war die Nichtvotirung des Budgets die ſchärfſte Waffe gegen die Regierung, zwar nicht gegen das budgetloſe Regiment an ſich, wohl aber wegen der Verlegenheiten, welche der Finanzverwaltung für die Kaſſenführung und Buchung aus der Budgetloſigkeit erwachſen. Die Frage ſteht alſo getheilt, und die Meinungen waren ebenfalls getheilt, und es iſt zweifelhaft, ob ſich über dieſen wichtigen Punkt ſofort die nöthige Einigkeit hätte finden laſſen. Der raſche Schluß der Seſſion hat nun alle dieſe Bedenken beſeitigt, das Haus iſt in der Einmüthigkeit, welche die Adreſſe bekundet, geſchieden, und es wird nun Sache des Landes ſein, den guten Kampf, den ſeine Vertretung geführt, mit gleicher Einmüthigkeit aufzunehmen und durchzuſetzen."

Der „Köln. Ztg." wird geſchrieben: Ich glaube Ihnen aus zuverläſſiger Quelle die Nachricht mittheilen zu können, daß Rußland das öſterreichiſche Programm bezüglich der Reorganiſation Polens anzunehmen bereit iſt. Der einzige Einwand, den Rußland zu machen hätte, würde darin beſtehen, daß man die neue Vereinbarung unter die Garantie Europas ſtellen will. Indeſſen ſteht Rußland in dieſer Beziehung in einer Art Widerſpruch mit ſich ſelbſt, da es den Congreß nicht allein will, ſondern Oeſterreich ſtark dafür zu gewinnen ſucht. Bisher leiſtet Oeſterreich dem Congreß den meiſten Widerſtand, man hofft jedoch, es endlich umzuſtimmen.

Deutſchland.

LC. Berlin, 28. Mai. Es iſt bekannt, daß der Finanzminiſter gegen den Schluß des Landtages vor der Budgetberathung entſchiedene Bedenken geltend gemacht hat. Der Finanzminiſter hat das für jeden Geſchäftsmann ſehr natürliche Bedürfniß, ſeine Rechnungen in Ordnung zu haben, das aber nur durch ein regelmäßiges Staatshaushaltsgeſetz befriedigt werden kann. Der Finanzminiſter weiß auch ſelbſt am beſten, wie wenig der Vorwurf begründet iſt, daß das Abgeordnetenhaus die Arbeiten an dem vorgelegten Staatshaushalts-Geſetz vernachläſſigt habe. Er ſelbſt hat erſt noch in den letzten Wochen Nachträge zu ſeinen Vorlagen geliefert, während die Hauptvorlagen über die Rechnungen des vorigen Jahres, die doch natürlich vor Allem erſt erledigt werden mußten, nicht im Beginn der Seſſion, Mitte Januar, ſondern erſt in den letzten Tagen des März oder in den erſten des April erfolgt ſind. Nichtsdeſtoweniger waren die Commiſſions-Arbeiten jetzt ſchon vollendet und nach Erledigung des Militairgeſetzes würde im regelmäßigen Verlauf der Seſſion das Budget auf die Tagesordnung gekommen ſein. Das iſt nun nicht geſchehen und allgemein beſchäftigt man ſich mit der Frage, mit welchen Mitteln es dem Herrn v. Bismarck gelungen iſt, die Bedenken des Finanzminiſters wegen der ferneren budgetloſen Verwaltung zu beſchwichtigen. Man erwartet in den nächſten Tagen einen beſtimmten Act darüber vom Miniſterium veröffentlicht zu ſehen, womit dann die neue Aera der Thaten dieſes Miniſteriums beginnen würde. Unbeläſtigt von parlamentariſchen Discuſſionen und ledig aller Feſſeln, welche ihm die Landesvertretung immer noch angelegt hat, kann Herr v. Bismarck ſeine Thätigkeit jetzt frei entfalten. — Sehen wir nun, was kommen wird. — In der Königlichen Botſchaft ſpricht der König ſeine Ueberzeugung aus, daß auch er, wie alle frühern preußiſchen Herrſcher, „in dem gegenſeitigen Bande des Vertrauens und der Treue zwiſchen Fürſt und Volk, den Glanz, die Macht und die Sicherheit ſeiner Regierung ſuche." Dem Volke iſt durch eine Auflöſung jetzt keine directe Aufforderung gegeben, ſeine Meinung durch die Wahl der Abgeordneten in dieſer verhängnißvollen Lage kund zu geben. Es iſt aber von der größten Wichtigkeit, daß kein Zweifel über die Geſinnung und die Meinung der Nation in dieſer Angelegenheit bleiben kann. Ein anderer Weg für den Ausdruck derſelben muß alſo gewählt werden und dazu bietet ſich am zweckmäßigſten der Weg der Adreſſen, welchen der König im vorigen Herbſt ſelbſt gebilligt hat.

+ Berlin, 28. Mai. Eine große Anzahl Abgeordneter, Mitglieder der beiden großen Fractionen, hielten geſtern ein gemeinſames Abſchiedseſſen. Präſident Grabow brachte ein Hoch auf das Abgeordnetenhaus, Abg. v. Unruh erwiderte mit einem Hoch auf die drei Präſidenten des Hauſes; Herr v. Bockum-Dolffs gedachte der Einheit der beiden Fractionen; andere Toaſte galten dem Vaterlande, der Preſſe und ihren — als Gäſte — anweſenden Vertretern. Es herrſchte eine belebte, aber ernſte Stimmung. Die Abgeordneten reiſen in die Heimath mit dem Bewußtſein, daß ſie der Zuſtimmung ihrer Wählerſchaften gewiß ſein dürfen.

— Se. Majeſtät der König nahmen heute die Vorträge des Kriegsminiſters und des General-Lieutenants und General-Adjutanten Freiherrn v. Manteuffel entgegen, empfingen den Erbprinzen zu Salm-Horſtmar, Oberſt-Lieutenant a. D. v. Vincke, den General-Feldmarſchall Freiherrn v. Wrangel.

— In Begleitung des Kronprinzen auf der Reiſe nach Königsberg im Monat Auguſt wird ſich, wie verlautet, auch der Landwirthſchafts-Miniſter v. Selchow befinden.

— Der Prinz und die Frau Prinzeſſin Carl werden nunmehr ihre Sommer-Reſidenz im Schloſſe Glienicke nehmen.

— Wie die hieſigen Correſpondenten verſchiedener Blätter erfahren, fühlt Graf Bernſtorf ſich auf ſeinem Londoner Poſten in hohem Grade unbehaglich, und in diplomatiſchen Kreiſen verlautet, daß er um ſeine Enthebung nachſuchen werde.

— Unter den heute nachträglich vertheilten Druckvorlagen für die Mitglieder des Abgeordnetenhauſes findet ſich ein Verzeichniß der bei dem Hauſe eingegangenen Zuſtimmungs- und der Mißtrauens-Adreſſen. Die Nachweiſung ergiebt im Ganzen 318 Zuſtimmungs-Adreſſen mit 359,222 Unterſchriften und 9 Mißtrauens-Adreſſen mit 4031 Unterſchriften.

— Der Redacteur des „Fortſchritts", Ludwig Walesrode, wurde vorgeſtern zur Verbüßung der vom Kammergericht gegen ihn erkannten 14tägigen Gefängnißſtrafe eingezogen.

— Die Nachricht, daß der General-Conſul in Copenhagen, Dr. Ryno Quehl, nicht nur Befehl erhalten habe, ſofort auf ſeinen Poſten zurückzukehren, ſondern daß gegen ihn auch die Disciplinarunterſuchung eingeleitet ſei, wird von kundiger Seite beſtätigt. Als Gründe dieſer Maßregel werden regierungsſeitig angegeben: 1) Herr Quehl habe unter mißbräuchlicher Anwendung der für Conſularbeamte beſtehenden Vorſchriften ohne Einwilligung der Dienſtbehörde ſeinen Poſten verlaſſen (nur diejenigen Conſularbeamten, welche nicht eigentlich in die Kategorie von Beamten gehören, bedürfen zu Reiſen keines beſonderen Urlaubs); 2) derſelbe habe in ſeinem bekannten, kürzlich erſchienenen Werke von Actenſtücken Gebrauch gemacht, welche nur auf amtlichem Wege und nur für amtliche Zwecke zu ſeiner Kenntniß gekommen waren.

Aus dem Großherzogthum Poſen, 26. Mai. (Schl. Z.) Einem heute hier allgemein verbreiteten Gerücht zufolge ſind die ſämmtlichen, auf die jüngſten polniſchen Vorgänge in hieſiger Provinz ſich beziehenden Documente und Beweisſtücke plötzlich ſpurlos verſchwunden. Bekanntlich ſind mit der Verfolgung der Sache, reſp. Leitung der Vorunterſuchung, der Kammergerichtsrath Krüger und Ober-Staats-Anwalt Adelung aus Berlin betraut worden, und die Beweismittel, in deren Beſitz die Behörden gelangt, ſollen ſo gravirende Momente enthalten haben, daß auf Grund derſelben gegen die meiſten Betheiligten die Anklage auf Hochverrath angeſtrengt werden konnte.

— (Poſ. Ztg.) Am erſten Feiertage kam der ruſſiſche General Kraſnokutski von Slupce nach Preußen herüber und begab ſich, von einem preußiſchen Diſtricts-Commiſſarius begleitet, nach der Kreisſtadt Wreſchen, um dort eine Zuſammenkunft mit dem preußiſchen General v. Werder zu haben. Die Zuſammenkunft hat ſtattgefunden. — Der Kaiſer von Rußland hat den Befehl gegeben, daß alle Civilbeamte und Officiere in Polen ihre Frauen und Kinder in das Innere Rußlands ſchicken ſollen, was auf verzweifelt ernſte Entſchlüſſe in Bezug auf die Fortſetzung und die Verſtärkung der bisherigen kriegeriſchen Maßregeln deutet. — Die ruſſiſche Regierung ſetzt ihre militairiſchen Rüſtungen und Befeſtigungs-Arbeiten, die bei Kronſtadt und den Mündungen der Newa angefangen ſind, mit fieberhafter Lebhaftigkeit fort.

England.

London, 25. Mai. (K. Z.) Oeſterreich macht Hoffnung auf ſeinen Anſchluß an die Weſtmächte — doch erhebt man in Wien noch immer Schwierigkeiten gegen den Antrag eines Waffenſtillſtandes. Die ruſſiſche Regierung ſoll in Wien erklärt haben, daß der Czaar das Begehren eines Waffenſtillſtandes als einen Kriegsfall anſehen werde. Das ſcheint in Wien Eindruck gemacht zu haben. Die Ausſichten ſind durchaus nicht friedlicher geworden, obgleich die diplomatiſchen Unterhandlungen ſich in die Länge ziehen.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Man glaubte heute, das kaiſerliche Manifeſt werde morgen erſcheinen, weil eine Spalte im „Moniteur" reſervirt worden. — Das Wahl-Program der ſieben Biſchöfe macht großen Eindruck und wird die Laune der officiöſen Blätter gewiß nicht verbeſſern. Wenn der Biſchof von Orleans jüngſt der Regierung wieder näher getreten ſein ſoll, ſo bezog ſich dieſe Verſöhnung gewiß nicht auf den Miniſter des Innern, denn in der Wahlfrage zeigt ſich dieſer Prälat beſonders ungefügig; er hat ſogar einen langen Brief an Thiers geſchrieben, um ihm zu ſeinem Wiedereintritt in das öffentliche Leben zu gratuliren. Thiers hat auch die Geiſtlichkeit der Pfarre St. Roche empfangen. — Herr Drouyn de Lhuys wird nach den Wahlen ein neues Circular über die polniſche Frage an ſeine Agenten richten.

— Die Koſten der mexicaniſchen Expedition ſollen bereits die Summe von 200 Millionen Francs überſchreiten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Mai. (Oſtſ.-Z.) Einem Privatbriefe vom vorſtehenden Datum entnehmen wir Folgendes: „Das hier beſtehende polniſche Miniſterium ſoll aufgelöſt und die Hauptmitglieder nach Warſchau verſetzt werden. Es liegt die Abſicht vor, in Warſchau ein nationales, ganz ſeparirtes polniſches Miniſterium zu bilden. Die hier unvollendet zurückbleibenden Sachen des bisherigen polniſchen Departements ſollen dem Senat zur weiteren Vollendung übergeben werden. Die ganze Sache iſt natürlich noch im Werden".

— Der „Czas" erklärt, gegenüber dem Dementi des Grafen v. d. Goltz in Paris, den von ihm abgedruckten Brief des preußiſchen Generals Lewald an den ruſſiſchen Commandanten von Wlozlaw für vollkommen echt.

— Von Wichtigkeit gegenüber den Berichten über die Sympathien, welche der polniſche Aufſtand in den ruſſiſchen Weſtprovinzen findet, iſt, was Bakunin auf Seite 24 ſeiner 1862 erſchienenen Schrift: „Narodnoje Djelo" mit anerkennenswerther Offenheit ſchreibt: „So bitter dies Geſtändniß auch iſt, ſo ſcheint es mir für das Gelingen unſerer revolutionären Pläne doch unumgänglich nothwendig, die Ueberzeugung laut auszuſprechen, zu der wir gelangt ſind, daß nämlich bis jetzt der Einfluß unſerer Partei (der revolutionären) auf das ruſſiſche Volk gleich Null geblieben iſt. Die revolutionäre Propaganda hat noch keinen Eingang bei der Maſſe gefunden und das Vertrauen noch nicht erſchüttert — dieſes eben ſo unſinnige als unglückliche Vertrauen — welches ſie auf ihren Kaiſer ſetzen".

Oſtrowo, 26. Mai. (Schl. Z.) Die große Handels- und Fabrikſtadt Lodz in Polen iſt von den Inſurgenten beſetzt und vollſtändig polniſch organiſirt; alle Aemter werden von den durch die „National-Regierung" eingeſetzten polniſchen Beamten verwaltet, die Päſſe Durchreiſender von der polniſchen Behörde viſirt und die ganze Militair- und Civilgewalt nur von den Führern der Aufſtändiſchen gehandhabt; man hört jedoch von etwaigen Maßregeln der ruſſiſchen Behörden zu einem Angriff auf die in Lodz verſammelten Inſurgenten bisher nicht das Geringſte.

Amerika.

— General Franz Sigel iſt wieder zum Commando des elften Armeecorps beordert worden.

Danzig, den 29. Mai.

— Die „Kreuzztg." ſchreibt: Die Angabe mehrerer Blätter, daß eine Verſetzung des Polizei-Präſidenten v. Clauſewitz zu Danzig als Ober-Regierungs-Rath nach Frankfurt a. O. beabſichtigt ſei, entbehrt aller Begründung.

* Mit dem heutigen Schnellzuge trafen die Abgeordneten Herren Commerzienrath H. Behrend und Rechtsanwalt Roepell von Berlin hier ein. Auf dem Perron des Bahnhofes hatten ſich mehrere Hundert Bürger eingefunden, welche die Vertreter unſeres Wahlkreiſes mit einem mehrfach wiederholten Hoch begrüßten. Hr. Dr. Kalau v. d. Hofe iſt noch nicht hier angekommen.

* Am 25. Mai ſegelte die Königl. preuß. Kriegsfregatte „Geſion", Commandant Lieutenant z. S. 1. Cl. Klatt, von Portsmouth nach Danzig ab.

* Das geſtrige Königsmahl der Friedrich-Wilhelms-Schützenbrüderſchaft beehrten die Herren Regierungs-Präſident v. Blumenthal, Polizei-Präſident v. Clauſewitz, Ober-Regierungsrath Pawelt, Polizei-Director Weier, Bürgermeiſter Dr. Lintz, Geh. Rath Jebens mit ihrer Gegenwart. Die Spitzen der Militairbehörden waren wegen der gleichzeitigen Empfangsfeierlichkeit zu Ehren des commandirenden Generals v. Bonin behindert, an dem Mahle Theil

---

der Menſchen Nachſicht haben, je mehr Sie ſie erkennen. Dieſes Weib, das Ihnen immer antipathiſch war, hatte eine Macht über mich.

Ich bitte Sie, unterbrach ihn der Alte, verſchonen Sie mich mit Ihren Gefühlen, von denen Sie mich ſchon mehr als hinreichend unterhalten haben. Sie wiſſen, daß ich bei gewiſſen Geſprächen leicht die Geduld verliere.

Kann ich es Ihnen verdenken? rief der Kleine. Iſt mir nicht ſelbſt, ſo lang ich in dieſen Feſſeln lag, mehr als einmal zu Muth geweſen, als müſſe ich aus der Haut fahren? Heute Hoffnung, morgen die helle Desperation, heute ein Lamm gegen mich, ein ſanftes, lenkſames, inniges Geſchöpf, morgen die züngelnde Schlange des Paradieſes. Ich bin ein argloſer Menſch, das wiſſen Sie. Ich konnte Ihre Maxime, immer das Schlimmſte zu denken, niemals verſtehen. Aber ſo viel war denn auch mir klar geworden, daß ſie ein Spiel mit mir trieb, und ich wartete nur auf eine herzhafte Stunde, um ein für alle Mal ein Ende zu machen und davonzulaufen. Da kommt ſie — denken Sie ſich — geſtern auf ihrem ſchöngeſchirrten Maulthier vor meinem Hauſe vorbeigeritten, ihren Bedienten hinter ſich, der in einem Korb am Sattel eine große Menge Alpenroſen verwahrt. Ich ſitze eben auf meiner Altane vorm Hauſe, rauche und denke an nichts Arges. Und ſie, ſobald ſie mich erblickt, Halt gemacht, vom Thier herunter, dem Lakayen gewinkt, daß er die Blumen ihr nachbringen ſoll, und nun mit dem holdeſten Lächeln die Treppe hinauf zu mir, daß alles drüben ans Fenſter ſtürzt und ich ſelbſt wie eine Bildſäule ſtehe. Sie aber, ſchön wie eine Alpenfee, etwas erhitzt vom Reiten, die Locken halb loſe unterm Hut, giebt mir mit einer ſpitzbübiſchen Vertraulichkeit die Hand, nimmt Platz mir gegenüber, ſchüttet die Roſen auf meinen Tiſch und macht mir nun halb lachend, halb böſe, die zärtlichſten Vorwürfe, daß ich ſie ſo lange vernachläſſigt hätte. — Werden Sie mich auslachen, wenn ich Ihnen ſage, daß ich Narr genug war zu glauben, ich ſei es ihr ſchon der Leute wegen ſchuldig, nach dieſer Scene heute förmlich um ihre Hand zu werben? Aber Sie lachen ja gar nicht? O, wenn ich nur Ihre Geduld ermüden und Ihnen die ganze Komödie von heute Morgen, von der ſchmunzelnden Kammerkatze an bis zu ihrem Vetter, dem Baron, der plötzlich ſo ganz wie beſtellt dazu kam, erzählen wollte, Sie würden ſchon lachen, daß Ihnen die Thränen in den Bart laufen ſollten.

Der Alte ſah mit einem verbiſſenen Schweigen vor ſich nieder und eine Weile gingen ſie durch die ſchönen ſtillen Kaſtanienſchatten nebeneinander hin, Jeder in ſeinen Gedanken. Der Kleine aber, der trotz ſeiner behaglichen Figur in beſtändiger Lebhaftigkeit ſich bald links bald rechts wandte, den Hut abnahm und wieder aufſetzte, und mit dem Tuch von ſeinem feinen ſchwarzen Rock jedes Läubchen und Stäubchen abwiſchte, hielt es offenbar nicht länger aus vor innerer Unruhe und ſagte: Ja, mein Verehrter, es iſt ein Wink des Himmels, daß ich hier Ihre Bekanntſchaft gemacht und mich durch Ihre ſchroffe abwehrende Art nicht habe einſchüchtern laſſen, Sie immer wieder aus Ihrer menſchenfeindlichen Vereinſamung aufzuſtören. Sie ſollen mich jetzt in Ihre Zucht nehmen, mir die unſelige Empfindſamkeit und Gutherzigkeit ſyſtematiſch austreiben, die mich trotz ſo vieler Erfahrungen immer von neuem den bitterſten Täuſchungen ausſetzt. Ich habe nun lange genug gedacht, die idealſte Anſicht der Welt und der Geſellſchaft, wenn ſie auch nicht die richtigſte wäre, ſei doch die wohlthätigſte zu unſerer Seelenruhe. Nun nehmen Sie mich zum Schüler an in Ihrer Kunſt, das Schwarze immer vor dem Weißen, in jeder Sonne die Flecken, in jedem Lächeln die alte Gleißnerei der Hölle zu ſehen. Machen Sie einen wetterhaltigen, hieb- und ſtichfeſten Menſchenhaſſer aus mir, und ich will es Ihnen ewig danken.

Der Alte gab einen Ton von ſich zwiſchen Huſten und Lachen. Er ſtand einen Augenblick ſtill, ſah den Kleinen von oben bis unten an und ſagte dann trocken: Und das Lehrgeld, Herr Graf? Denken Sie, es ſei ſchon bezahlt? Die paar Tropfen Schweiß, die Sie um eine Kokette vergoſſen haben? Sie wiſſen nicht, was Sie reden.

Oh, ſtöhnte der Andere, treiben Sie nur Ihren Spott mit mir; das kann mich nur in meiner Ueberzeugung beſtärken, daß ich bei den Menſchen hinfort nichts zu ſuchen habe, daß ſelbſt Sie mich nicht verſtehen. Auch das werde ich entbehren lernen und in Zukunft meinen Frieden nur da ſuchen, wo er einzig und allein unterm Monde zu finden iſt und wo auch Sie ihn gefunden haben, in der Natur!

Er warf ſich mit dieſen Worten am Wege nieder, auf einem Grasfleck, hinter dem ein kleines Mäuerchen von roh aufgeſchichteten Steinen einen Rebengarten begrenzte. Gegenüber am Wege zweigten ſich hohe Nußbäume, durch deren Laub man auf eine alte, in Epheu ganz verſteckte Schloßmauer ſah, die einen breiten Schatten warf und die kühle trauliche Abgeſchiedenheit des Ortes noch einladender machte.

(Fortſ. folgt.)

*** [Victoria-Theater.] Die Direction fährt fort, durch ein gutgewähltes Repertoire und ſchnelle Aufeinanderfolge intereſſanter Novitäten das Publikum zu befriedigen. „Eine Frau, die in Paris war", Luſtſpiel in 3 Acten von Moſer, iſt die Schöpfung eines leichten Witzes und durch eine Reihe picanter Scenen höchſt unterhaltend. Die Bemühungen der Herren Höſel, Leonhard, Garbe, des Frl. Klein und namentlich des Frl. Brecht (in der Titelrolle) ſichern dem Stücke einen entſchiedenen Erfolg. — „Vom Juriſten-Tage", von Langer und Kaliſch, ein luſtiger Schwank, welcher nicht die Feder des bekannten Mitarbeiters des Kladderadatſch verkennen läßt, iſt gleichfalls von ſehr erheiternder Wirkung. Zahlreiche politiſche Anſpielungen erregen vielfachen Beifall. Frl. Brecht (Friederike) und die Herren Magener (Krauſemenzel), Ludwig (Weiß) und Cabus (Sybel) wetteiferten dabei in gutem Humor. — „Der Fabrikant", von Ed. Devrient, ein durchaus ernſt gehaltenes Sittenbild der Zeit, erinnert in der Haltung und Tendenz an die Iffland'ſche Richtung, iſt aber mit ziemlich ſorgfältiger Charakteriſtik und auch ſonſt bühnengerecht gearbeitet. Von den Darſtellern haben wir Frl. Klein und die Herren v. Proski und Cabus mit beſonderer Anerkennung zu nennen. — Das Wilhelmi'ſche Luſtſpiel: „Einer muß heirathen", bekanntlich einer Anekdote aus dem Leben der Gebrüder Grimm entnommen, hat ſich längſt Anerkennung verſchafft. Auch hier reüſſirte es entſchieden durch das Spiel der Fr. Weckes (Gertrud) und der Herren Brauſer (Wilhelm) und Ludwig (Jacob); doch hatte der letztere eine für die Situation etwas zu alte Maske angelegt

zu nehmen; nur einige höhere Officiere waren anwesend. Nach dem üblichen Toaste auf Se. Majestät den König und das Königliche Haus nahm Herr Regierungs-Präsident v. Blumenthal Veranlassung, folgende Worte an die Schützengilde zu richten: Er bedauere, nach einem 22jährigen Aufenthalte in Danzig, welches ihm zu einer lieben zweiten Heimat geworden, jetzt auf höhere Anordnung in die weite Ferne ziehen zu müssen; Mutter, Weib und Kinder müsse er verlassen und eine Bewohnerschaft, die ihm so viele Freundschaft und Liebe, so vieles Vertrauen entgegen getragen. Was könne es Tröstlicheres für ihn in seiner Lage geben, als der Gedanke, daß diejenigen, die Gott lieben, nur Gutes in allen seinen Schickungen säzen. Es sei heute das letzte Mal ihm vergönnt, in dieser Gesellschaft zu weilen, deren Ehrenmitglied er mit Stolz sich nenne, in deren Mitte er so viele Beweise von gutem Patriotismus, Bürgersinn und Eintracht gefunden. Er nähme jetzt Abschied und bitte die Gilde, ihm ein freundliches Andenken zu wahren, er seinerseits werde an jedem Donnerstage nach Pfingsten um dieselbe Stunde im Kreise der Seinen ein Glas leeren auf das Wohl der Gilde und auf den guten Geist in derselben. Hier übermannten den Redner seine Gefühle, thränenden Auges wandte er sich ab. Der greise Hauptmann der Gilde, vor Kurzem erst von schwerer Krankheit genesen, richtete hierauf einige herzliche Abschiedsworte an den Herrn Regierungs-Präsidenten, und als die beiden Männer sich umarmten, brach die Gesellschaft in ein stürmisches Bravo aus. Herr Geheimrath Jebens hob dann die Verdienste des Herrn v. Blumenthal hervor, erinnerte an die schweren Jahre, die Danzig durchgemacht, und daß es hauptsächlich der weisen Einsicht der Herren v. Blumenthal und v. Clausewitz zu danken sei, daß man selbst an höchster Stelle der Haltung der Stadt die gebührende Anerkennung nicht versagen könne. Redner schloß mit den Worten: „Sehen wir mit dem tiefsten Weh im Herzen den allverehrten Regierungs-Präsidenten v. Blumenthal von uns scheiden, so sprechen wir den innigen Wunsch aus: Gott erhalte uns unsern Polizei-Präsidenten v. Clausewitz!" — Der Ernst dieser Scene machte erst nach einiger Zeit einer heiteren Stimmung wieder Platz.

* Während der mit Spielbuden vor dem Schützenhause am Tage des Schützenfestes besetzte Raum noch von vielen Menschen besucht war, fanden sich Abends 9 Uhr auch 2 Arbeiter ein, die das Publikum in der Weise incommodirten, daß sie untergefaßt hin und her taumelten und dabei aus voller Kehle sangen. Ein dort stationirter Gendarm verwies ihnen ihre Unart mit der Aufforderung, den Platz zu räumen, was wohl der Eine that, aber der Andere wollte sich hierzu nicht verstehen, erklärte vielmehr entschieden, nicht zu gehen. Als nun der betreffende Beamte Hand an ihn legte, um ihn hinaus zu schieben, holte er aus seiner Hosentasche ein zugeklapptes Messer heraus, öffnete es und versuchte seinen Angreifer zu stechen, was ihm indessen glücklicherweise nicht gelang, denn der Beamte machte ihn durch sein Seitengewehr unschädlich. Nunmehr ergriff er die Flucht, wurde aber am Neugarterthore festgehalten und zum Arrest gebracht. In ihm wurde ein Abdeckerknecht erkannt.

* In der Nacht zum Pfingstmontage ist das Rathhaus zu Putzig total abgebrannt. Der im 3. Stock des Gebäudes wohnende Executor nebst Familie konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Die Registratur der Königl. Kreisgerichts-Commission ist eine Beute des Feuers geworden, die Acten des Magistrats konnten dagegen geschützt werden. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt nichts ermittelt.

* Der unter Vorsitz des Herrn Professor Caspary aus Königsberg bestehende botanische Verein der Provinz Preußen versammelte sich am Mittwoch in dem Lokale der hiesigen naturforschenden Gesellschaft. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten geschah ein Austausch von seltenen Pflanzen aus unserer Provinz und wurden von mehreren Seiten interessante Mittheilungen botanischen Inhalts gemacht. Herr Dr. Klinsmann zeigte mehrere außereuropäische Früchte, Palmblätter und Stämme vor, auch einige Bernsteineinschlüsse pflanzlichen Inhalts, Herr Dr. Bail mehrere getrocknete Pilze, eine Baumwollenfrucht, eine Paternosterfrucht und schöne Zeichnungen von Pilzen. — Der Nachmittag vereinigte die Mitglieder zu einem Ausfluge nach Fahrwasser; am Donnerstag wurde eine Excursion nach der in botanischer Beziehung höchst ergiebigen Umgegend von Oliva gemacht.

♂ Königsberg, 27. Mai. Auf den Antrag von 25 Mitgliedern war heute die Stadtverordnetenversammlung zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um über eine Petition an den König im Sinne der Adresse des Abgeordnetenhauses zu berathen und eventuell Beschluß zu fassen. Die Versammlung wurde indeß, wie gemeldet, Seitens der hiesigen Königl. Regierung durch eine an den Vorsteher gerichtete Verfügung inhibirt, welche ausführte, daß die Versammlung gesetzlich nicht befugt wäre, über andere als Communal-Angelegenheiten, namentlich über politische, zu berathen, und schließlich zu erkennen gab, daß Veranstaltungen getroffen wären, um die Versammlung, wenn sie dennoch stattfinden sollte, durch polizeiliches Einschreiten aufzulösen. Demzufolge fanden die Stadtverordneten, als sie sich zur festgesetzten Stunde versammelten, an der Thüre des Sitzungszimmers einen Anschlag, durch welchen sie benachrichtigt wurden, daß die Versammlung in Folge höherer Anordnung unterbleiben müsse, und entfernten sich, ohne getagt zu haben. Es wird nun wohl Sache des Magistrats sein, zu prüfen, ob die Einmischung der Regierung eine berechtigte war, und den Weg der Beschwerde zu betreten. Unseres Erachtens ist das Verfahren der Regierung durch die Bestimmungen der Städteordnung und der Verfassungs-Urkunde nicht zu begründen. Denn die Städteordn. spricht im § 77 der Regierung nur das Recht zu, die Ausführung von Beschlüssen der Stadtverordneten, welche ihre Befugnisse überschreiten, zu inhibiren, es müssen also solche Beschlüsse wirklich gefaßt sein; hier war noch kein Beschluß gefaßt, es war auch gar nicht mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß ein Beschluß im Sinne der Antragsteller zu Stande kommen würde; das Verbot galt also nur einer dem äußeren Vernehmen nach beabsichtigten Beschlußfassung. Die zweite Frage, ob die Stadtverordneten-Versammlung durch die Berathung und Annahme einer Petition ihre Befugnisse überschreitet, ziehen wir dabei zunächst noch gar nicht in Betracht. (Wir werden auf diese Frage demnächst näher eingehen.

Vermischtes.

— In Plymouth sind durch die Explosion eines Fasses Petroleum, welches in dem Keller eines dortigen Krämers lagerte, fünf Häuser abgebrannt und mehrere Menschen um's Leben gekommen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Mai 1863. Aufgegeben 2 Uhr 2 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen still,			Preuß. Rentenbr.	99⅜	99¼
loco	45⅞	45¾	3½ % Westpr. Pfdbr.	86¼	86½
Mai-Juni . . .	45⅝	45¾	4 % do. do.	—	96⅝
Herbst	47	47¼	Danziger Privatbk.	104	—
Spiritus Mai-Jun.	15⅙	15⅙	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88⅓
Rüböl do. . .	14 17/24	14⅚	Oestr. Credit-Actien	87¼	87¼
Staatsschuldscheine	90	90	Nationale	72⅞	72¾
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Russ. Banknoten	91⅝	91½
5 % 59r. Pr.-Anl.	105½	105⅝	Wechselc. London	—	6.20¾

Fondsbörse: geschäftslos.

Hamburg, 28. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts stille. — Roggen loco unverändert, ab Danzig eher flauer zu 74½ pr Sept.-Oct. zu haben. — Oel niedriger, Mai 31¾, October 29½. — Kaffee in günstiger Stimmung; verkauft schwimmend 3500 Sack Santos; loco gutes Consumgeschäft.

London, 28. Mai. Consols 92⅛. 1 % Spanier 48½. Mexikaner 35⅜. 5 % Russen 95. Neue Russen 91½. Sardinier 88. Türkische Consols 51½. Silber 61½. — Wetter schön.

Der Dampfer „Oneida" ist von Rio Janeiro in Lassabon, der Dampfer „Cambrian" vom Cap mit der Post vom 20. April eingetroffen.

Liverpool, 28. Mai. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 28. Mai. 3 % Rente 69, 35. Italienische 5 % Rente 72, 35. Italienische neueste Anleihe 73, 40. 3 % Spanier 51¾. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 477, 50. Credit mob.-Actien 1415, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 563, 75.

Danzig, den 29. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9 — 130/1—132/4/5 ℔ nach Qualität 78½/81½ — 82/83⅓ — 83½/85½ — 86/90 Sgr.; ordinär u. dunkelbunt 120/123 —125/127/30 ℔ nach Qualität 68½/71½—72/74—75/76—77/78½ Sgr.

Roggen ganz schwer und leicht 54½/53½ — 52/51 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 48/49—52/53 Sgr.

Gerste kleine 103/105 — 107/110/112 ℔ von 32/34 — 37/39/41 Sgr.

do. gr. 106/108—110/112/115 von 36/38 —39/41/43 Sgr.

Hafer von 25/26—27 Sgr.

Spiritus 14¾ Rt.

Getreide-Börse. Wetter: ziemlich gut. Wind: W.

Am heutigen Markte hätte Weizen mehr Beachtung gefunden, wenn Inhaber sich zur Annahme neuerdings billigerer Preise geneigt gezeigt haben würden; da dieses aber nicht der Fall war, wurden nur 180 Lasten Weizen zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist für 127/8 ℔ hellfarbig fl. 485, 490, 130 ℔ bunt fl. 492½, 133 ℔ dunkelbunt grob im Korn fl. 510, Alles pr 85 ℔; außerdem 130 ℔ hellfarbig fl. 495, 129 ℔ Sandomir, hell aber schwach im Korn, fl. 512½ pr effect. Gewicht. — Roggen fest, 120 ℔ fl. 309, 121 ℔ fl. 315, 123 ℔ fl. 318, 124 ℔ fl. 321, 125 ℔ fl. 324, 126 ℔ fl. 327, Alles pr 125 ℔. — W. Erbsen fl. 306, fl. 310, fl. 312, fl. 315, grüne 89 ℔ 20 Lth. fl. 315. — 110 ℔ gr. Gerste fl. 240, 111/2 ℔ fl. 252, Beides pr 75 ℔, 74 ℔ 17 Lth. fl. 260 pr Connoiss. — Spiritus 14¾ Rt. bez.

Königsberg, 28. Mai. (K. H. Z.) Wind: W. + 10. Weizen unverändert stille, hochbunter 127 128 ℔ 80 81½ Sgr., bunter 123—124 ℔ 72½ Sgr., rother 123 ℔ 73 Sgr. bez. — Roggen schwach behauptet, loco 118—121 ℔ 48½—50½ Sgr. bez., Termine unverändert, 120 ℔ pr Mai-Juni 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd., pr Juni-Juli 51½ Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 111—112 ℔ 40 Sgr., kleine 106—107 ℔ 36 Sgr. bez. — Hafer flau, loco 50 ℔ Zollgew. 24 Sgr. bez. — Erbsen leblos, weiße Koch- 50⅔ Sgr. bez., graue 50—70 Sgr., grüne 50—60 Sgr. Br. — Bohnen 45—56 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert, mittel 104—110 ℔ 65—80 Sgr., ordinär 96—106 ℔ 45—60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—19 Rt., weiße 6—20 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 3—6 Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 15½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 15⅙ Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 62—65 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15⅔ Rt., Käufer 15⅓ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅚ Rt., Käufer 16⅓ Rt. incl. Faß; pr Mai Verkäufer 15⅔ Rt., Käufer 15⅛ Rt. ohne Faß; pr August Verkäufer 17⅔ Rt., Käufer 17⅓ Rt. incl. Faß; pr Sept. Verkäufer 18⅙ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 28. Mai. Wind: Rauher West. Witterung: kalt und regnerisch. — Morgens 7° Wärme. — Mittags 9° Wärme. — Weizen 125—128 ℔ holländ. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58—60 Rt., 128—130 ℔ 60—63 Rt., 130—134 ℔ 63—66 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 38—41 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 25—28 Rt. — Hafer 27½ Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 32—34 Rt. — Kocherbsen 35—37 Rt. — Spiritus 14⅔ Rt. pr 8000 %.

Posen, 28. Mai. Roggen still, pr Mai 39½ Br., 5/12 Gd., Mai-Juni 39½ Br., 5/12 Gd., Juni-Juli 39⅚ Br., ¾ Gd., Juli-Aug. 39 7/12 bez., 40½ Gd. u. Br., Aug.-Sept. 41 bez. u. Br., Sept.-Oct. (Herbst) 41¼ Gd. u. Br. — Spiritus lustlos, gek. 3000 Ort., mit Faß pr Mai 14 Gd. u. Br., Juni 14⅛ Br., 1/12 Gd., Juli 14½ Br., 5/12 Gd., August 14⅚ Br., ¾ Gd., Septbr. 15 Br., 14 11/12 Gd., Oct. 14¾ Br., ½ Gd.

Stettin, 28. Mai. (Ostf. Ztg.) Wetter: veränderlich. Wind: NW. Temperatur + 11° R. — Weizen matter, loco pr 85 ℔ gelber 65—68 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Juni-Juli 69, 68¾ Rt. bez., Juli-August 69½ Rt. bez., ¾ Rt. Br., Sept.-Oct. 69¾ Rt. Br. — Roggen behauptet, pr 2000 ℔ loco 44¼—45 Rt. bez., Mai-Juni 45⅛ Rt. bez., Juni-Juli 45½ Rt. bez., Juli-Aug. 45¾ Rt. bez., Aug.-Sept. 46½ Rt. bez., Sept.-Oct. 46¾ Rt. Br. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Leinöl (angemeldet 300 Ctr.), loco incl. Faß 16 Rt. Br., pr Sept.-Oct. 15 Rt. Br. — Rüböl (angemeldet 300 Ctr.), anfangs niedriger, schließt fest, loco 15½ Rt. Br., Mai 15⅓, 5/12 Rt. bez., Sept.-Oct. 13½, 7/12 Rt. bez. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 14 11/12 Rt. bez., mit Faß 14 23/24 Rt. bez., abgelaufene Anmeld. 14½ Rt. bez., Mai-Juni 15 Rt. bez. u. Gd, Juni-Juli 15 Rt. Gd., Juli-August 15⅛ Rt. Br., Aug.-Sept. 15½ Rt. bez. u. Gd., Sept-Oct. 15⅔ Rt. Gd. — Reis, fein Arracan 5⅛ Rt. tr. bez.

Berlin, 28. Mai. Wind: NNO. Barometer: 28 4/8. Thermometer: früh 7° +. Witterung: abwechselnd regnigt. — Weizen pr 25 Scheffel loco 60—69 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 45¾—46 Rt., Mai-Juni 45⅞ — ¾ — ⅝ Rt. bez. u. Gd., ¾ Rt. Br., Juni-Juli 45¾ — ⅞ Rt. bez. u. G., 46 Rt. Br., Juli-August 46½ — ⅜ — 46½ Rt. bez., Br. u. G., Sept-Oct. 47¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 47⅛—47 Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 33—39 Rt. — Hafer loco 22—24 Rt., pr 1200 ℔ Mai-Juni 23⅜ Rt. bez., Juni-Juli 23½ Rt. bez., Juli-Aug. 23½ Rt. bez., Sept.-Oct. 24 Rt. bez., Oct.-Nov. 24 Rt. Br. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 15 Rt., Mai 14¾ — 11/12 — ⅚ Rt. bez., Mai-Juni 14⅝—⅚—¾—⅚ Rt. bez. u. Br., ¾ Rt. Gd., Juni-Juli 14 7/12 — ⅝ Rt. bez. u. Br., Juli-August 14 ½—¼ Rt. bez., Aug.-Sept. 14 Rt. bez., Sept.-Oct. 13⅚ Rt. bez. u. G., ⅞ Rt. Br. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 15¾ Rt. Br. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15 Rt. bez., Mai 15⅙—⅛—⅙ Rt. bez. u. Br., ⅛ Rt. Gd., Mai-Juni 15⅙ —⅛—⅙ Rt. bez. u. Br., ⅛ Rt. Gd., Juni-Juli 15⅙ — ⅛ — 5/24 Rt. bez. u. Gd., ¼ Rt. Br., Juli-August 15½ Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 15⅚ — 19/24 Rt. bez. u. Br., ¾ Rt. Gd., Sept.-Oct. 16 — 15 11/12 Rt. bez. u. Gd., 16 Rt. Br., Oct.-Nov. 15⅔ — ⅝ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅙—4½ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅚—4⅙ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3¼—3½ Rt. Nr. 0. und 1. 2⅚—3⅙ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 28. Mai 1863.

Angekommen: H. Vermeulen, Rembrandt (SD.), Cronstadt, Güter. — P. Kruse, Wilhelmine. L. Petersen, Dora. H. Eschen, Maria Sophia. J. Troost, Lykkens Haab. H. Münster, Diedrich. J. Munster, Johannes. E. J. Deters, Maria Margarethe. F. Maßmann, Moritz Hartmunn. Sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: J. Forth, Irwell (SD.), Hull, Getreide.

Den 29. Mai. Wind: NW.

Gesegelt: J. Olsen, Delphin, Stockholm, Getreide.

Angekommen: J. Klähn, Caroline, Stralsund, Schlemmkreide. — H. Haack, Anna Paulowna (SD.), Amsterdam, Güter. — J. Russel, Gleaner, Sunderland, Kohlen. — J. Cook, St. Clair, Dysart. Kohlen. — M. Petersen, Anna. A. Mathiesen, Wilhelm. H. Hansen, Louise. A. Brockhusen, Pauline. H. Albertsen, 9 Soedskende. N. Gjernldsen, Ellida. P. Kunow, Adler. J. Petersen, Caroline Maria. J. Kraeft, Carl Richard. J. S. W. Toyen, Rixtine Eliese. C. Paddon, Brothers. T. W. Benter, Leucuthea. J. J. Lebeck, Rose. J. Eichmann, Concordia. T. Williams, Ann u. Jane Prichard. H. A. Oesterreich, Aeolus. Sämmtlich mit Ballast.

Ankommend: 9 Schiffe.

Thorn, 28. Mai.

Stromauf:

Von Neufahrwasser nach Nieszawa: Friedrich Voigt, A. Wolfheim, Steinkohlen.

Stromab: L. Schfl.

Isaak Koplik, W. Goldstern, Neustadt-Kurczin, Dzg., Petschow u. Co., 132 Lst. 44 Schfl. Wz., 46 28 Rg.
Carl Sommer, Ignatz Kointz, Warschau, do., F. Böhm u. Co., 37 — do.
Friedrich Sommer, ders., do., do., C. G. Steffens u. S., 26 — do.
Ders., ders., do., do., F. Böhm u. Co., 8 — do.
Gottfried Krüger, ders., do., do., dies., 34 — do.
Christ. Graßmann, ders., do., do., C. G. Steffens u. S., 14 — do.
Ders., ders., do., do., dies., 24 — do.
Friedrich Rapsch, Eliaser Kroll, do., do., L. H. Goldschmidt S., 38 — Wz.
Adolph Rapsch, ders., do., do.. dies., 34 — Rg.
Bartels Boigt, M. A. Goldenring, do., Stettin, M. Güterbock u. Co., 10 25 do.
Ders., ders., do., do., dies., 24 25 do.
George Briese, Hermann Meyer, do., Danzig, Petschow u. Co., 11 49 Leins.
Eduard Zurawski, S. Osser, do., do., B. Toeplitz u. Co., 38 — Rg.
Friedrich Becker, Bernh. Cohn, Dobrzykow, do., C. G. Steffens u. S., 26 — Wz.
Ferd. Thiemann, ders., do., do., dies., 28 30 Rg.
Ferd., Wegener, — — — — 27 — do.
Martin Busse, J. Feinkind, Ritschinow, Stettin, 1175 St. Blk. h. H., 729 St. Blk. w. H.
Jankel Szaferstein, Wigdor Teitelbaum, Zlowatow, Danzig, 33 Lst. 15 Schfl. Wz., 72 Lst. 51 Schfl. Rg., 3438 St. Blk. w. H.

Summa: 229 Lst. 59 Schfl. Weizen, 424 Lst. 49 Schfl. Roggen.

Fondsbörse.

Berlin, 28. Mai.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	149½	148½	Staatsanl. 53	99	98½
Berlin-Hamburg	121½	120½	Staatsschuldscheine	90¼	89¾
Berlin-Potsd.-Magd.	182½	181½	Staats-Pr.-Anl. 1855	128½	127½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88¾
do. II. Ser.	95½	—	Pommersche 3½ % do.	90¼	90¾
do. III. Ser.	—	94¾	do. do. 4 %	100¾	100¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	161¾	160¾	Posensche do. 4 %	103½	—
do. Litt. B.	142½	141½	do. do. neue	—	95¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	128½	Westpr. do. 3½ %	86¾	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90	89	do. 4 %	96⅞	96⅜
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	79½	Pomm. Rentenbr.	99⅜	98⅞
Cert. Litt. A. 300 fl.	92½	—	Posensche do.	96¼	96
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Preuss. do.	99½	—
Pfdr. i. S.-R.	92⅛	91⅛	Pr. Bank-Anth.-S.	126½	—
Part.-Obl. 500 fl.	91½	—	Danziger Privatbank	104½	—
Freiw. Anleihe	—	101	Königsberger do.	101¾	—
5 % Staatsanl. v. 59	105⅞	105⅛	Posener do.	96¾	—
St.-Anl. 4/5/7	101¾	101¼	Disc.-Comm.-Anth.	101⅞	—
Staatsanl. 56	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110¼	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143¼	143	Paris 2 Mon.	80	79⅝
do. do. 2 Mon.	142½	142¼	Wien öst. Währ. 8 T.	90½	90¼
Hamburg kurz	151½	151¼	Petersburg 3 W.	101⅜	101⅛
do. do. 2 Mon.	150¾	150½	Warschau 90 SR. 8 T.	91⅜	91⅛
London 3 Mon.	6. 20¾	6. 20¼	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	109⅝

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
28	4	338,06	+ 9,9	W. frisch, bewölkt.
29	8	337,09	9,3	„ mäßig, hell und wolkig.
	12	337,26	10,7	WNW. frisch, bewölkt.

Heute Morgen 10½ Uhr starb auch mein zweites Kind **Emil** in dem Alter von 1¾ Jahren; auch er folgte seinem treuen guten Vater in den Tod.

Die trostlose Mutter
Regina Flottwell,
Wittwe.
[1766]
Danzig, den 29. Mai 1863.

Den heute Morgen um 6 Uhr, nach 7wöchentlichen schweren Leiden, erfolgten Tod des früheren Apothekers Herrn

Carl Heinrich Krukenberg

zeigen Theilnehmenden statt jeder besonderen Meldung an [1748]

die trauernden Hinterbliebenen.

Danzig, den 29. Mai 1863.

Seine Verlobung mit dem Fräulein **Meta Helm** beehrt sich ergebenst anzuzeigen der Baumeister **Anton Freund.**

Danzig, den 28. Mai 1863. [1765]

Laura Lißner,
Joseph Ruhm.
Verlobte.

Posen, Tiegenhof, den 27. Mai 1863. [1774]

Proclama.

Der Concurs über das Vermögen des Kürschnermeisters und Händlers **H. Frankenstein** zu Thorn ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Der Gemeinschuldner ist nicht für entschuldbar erachtet worden.

Thorn, den 16. Mai 1863.

Königl. Kreis-Gericht
I. Abtheilung. [1773]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Loews** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **4. Juni cr.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 14. April cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den

27. Juni d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Gerichts-Assessor **Schmiedel** im Terminszimmer No. 1 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderung innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Kampf** und **Kettner** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1341]

Carthaus, den 7. Mai 1863.

Königliches Kreisgericht,
1. Abtheilung.

Sonnabend, d. 30. Mai 1863, Nachmittags 1 Uhr,

soll in hiesiger Börse öffentlich in Auction durch unterzeichneten Mäkler verkauft werden:

Ein Passagier-Dampfer, im Jahre 1853 in Königsberg von Holz neu erbaut, mit **Maschine** und **Kessel** von 36 Pferdekraft aus dortiger Unionsgießerei, und ein

hölzerner **Schleppkahn** von etwa 14 Last Tragfähigkeit.

Der Dampfer war zur Vermittelung des Personen-Verkehrs und zum Schleppen auf den ostpreußischen Seen bestimmt, ist aber wenig gebraucht worden und die Maschine befindet sich in allerbestem fast neuem Zustande. Um die Besichtigung zu erleichtern, ist die Maschine in einem Schuppen des Herrn **Fleischer** in Strohdeich vollständig aufgestellt. Vom 27. Mai ab wird in Nähe desselben auch das Boot mit dem darin befindlichen Kessel und der vorerwähnte Schleppkahn hingelegt werden.

Der Schlußtermin ist am 30. Mai, Abends 6 Uhr, bis zu welcher Zeit Nachgebote angenommen werden. Meistbietender hat eine Caution von fünfhundert Thaler zu bestellen und bleibt an sein Gebot bis zum 4. Juni, Mittags 1 Uhr, gebunden. Im Falle der Genehmigung erfolgt alsdann sofort Zuschlag und Uebergabe. Nähere Auskunft mündlich und schriftlich ertheilen die Herren **T. Bischoff & Co.,** sowie der Unterzeichnete.

Danzig, den 16. Mai 1863.

Hundt,
[1459] vereidigter Schiffsmäkler.

Musikalien-Leih-Anstalt
bei

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

---

60 Stück wollreiche Mutterschafe sind zu verkaufen und nach der Schur abzunehmen in **Gluckau** bei **Oliva.**

[1750] **F. Buchholtz.**

Auction mit Mauerlatten, fichtenen Dielen, Biggen- und Gallerbohlen.

Mittwoch, den 3. Juni 1863, Vormittags 9 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler auf der Heubuder Kämpe am Petschowschen Umarbeitsplatze durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

Circa 200 Stück fichtene Mauerlatten, 6/7 Zoll dick und circa 40 Fuß lang,

verschiedene Partien fichtene Dielen, theils gefedert, theils ungefedert, 1 und 1½ Zoll stark,

ferner Biggen- und Gallerbohlen, Kreuzhölzer und verschiedenes Nutzholz zu Bauten.

Sämmtliche Hölzer sind täglich am genannten Orte zu besichtigen und werden die Herren Käufer ersucht, sich zur bestimmten Zeit recht zahlreich einzufinden.

Rottenburg. Mellien.

Le Conservateur,
Gesellschaft für gegenseitige Lebens-Versorgungs- und Aussteuer-Versicherungen.

Neue Anträge wurden laut französischem Staats-Anzeiger abgeschlossen:

1862 mit einer Prämien-Summe von 14,241,378 Francs 97 Cent.

im ersten Quartal 1863 mit einer Prämien-Summe von 3,984,070 Francs 41 Cent.

Prospectus und Statuten liegen zur Einsicht bereit bei dem unterzeichneten General-Agenten

Th. Kirsten,
[1641] Heilige-Geistgasse No. 121.

Geprüfte feuersichere **Asphalt-Dachpappen, Deck-Asphalt, Steinkohlen-Theer, Asphalt-Dach-Kitt** zum Ueberzug, so wie alle Sorten **Drath-Nägel** und sonstige Dachdeckmaterialien aus der Fabrik von **D. Eppenstein in Berlin und Moabit** empfehle ich zu Fabrikpreisen. Auch für und fertige Eindeckungen werden übernommen.

Th. Kirsten,
Heilige-Geistgasse No. 121.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in **Westpreußen, 663 Morgen Areal preuß. Maaß, incl. 40 Morg. Wald,** der Acker ist ⅔ Weizenboden in hoher Cultur, ebenes Terrain, zusammenhängend, ⅓ Roggenboden, Wiesenverhältniß gut, Gebäude neu, Wohnhaus herrschaftlich und sehr geräumig. Inventar 400 Schafe, 12 Kühe, 12 Pferde, 8 Ochsen, **baare Revenüen 1600 Thlr. jährlich,** ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort für 35,000 Thlr., bei 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. **Näheres hierüber,** sowie über **verkäufliche Güter jeder Größe in Ost- u. Westpreußen und Pommern** ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,
[1640] Breitgasse No. 62.

Eine Cementfabrik, mit Ziegelei und Kalkbrennerei, 15 Morgen sehr guten Ländereien, guten Gebäuden, unerschöpflichem Cementsteinlager, in sehr schöner und verkehrreicher Gegend Thüringens, unmittelbar an der Chaussee, dem schiffbaren Flusse und ¾ Stunde vom Bahnhofe gelegen, in der Nähe großer Städte und selbst zu einer Stadt gehörend, soll verkauft oder auch gegen ein kleineres Gut vertauscht werden. Forderung 28,000 Rt. Näheres auf portofreie Anfragen unter der Adresse H. C. H. in Freiburg a./U. in Thüringen. [1746]

Verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen und Pommern, weiset Selbstkäufern nach [1296]

Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse No. 62.

So eben erhielt die erste Sendung von französischen

Herrenstiefeln und Stiefeletten

in Kalb- und Lack-Leder. Die Waare zeichnet sich durch solide Arbeit, feine Façons und Eleganz ganz besonders aus und empfehle dieselben, da ich durch vortheilhaften Einkauf in den Stand gesetzt bin, ganz niedrige Preise zu notiren.

J. B. Oertell Wwe.,
[1744] Langgasse 72.

Kapitalisten,

die ihr Geld auf eine sichere und sehr vortheilhafte Weise in Grundbesitz anlegen wollen, wird hierzu durch die Acquisition mehrerer ganz **neu erbauter** im frequentesten Stadttheile **Königsbergs** gelegener Grundstücke Gelegenheit geboten. **Bei vollständig geordneten** Hypothekenverhältnissen und **äußerst soliden Anzahlungsbedingungen** sichern die Grundstücke ihrem Besitzer von einem Kapital von Thlr. 87,000 einen Rein-Ertrag von Thlr. 6700 — pro anno.

Auch können die Häuser einzeln à 27, 25, 24 und 17 Mille abgelassen werden, und wird hierbei noch bemerkt, daß die Revenue derselben für mehrere Jahre durch die Miethsverträge gesichert bleibt.

Nähere Auskunft wird Selbstreflectanten ohne Einmischung von dritten Personen auf **portofreie** Anfragen Herr Buchhändler **E. Schloemp** in Elbing ertheilen. [1768]

In Günthershof bei Oliva sind zwei herrschaftliche Sommerwohnungen sofort zu vermiethen. Näheres daselbst und Goldschmiedeg. 4.

Grab-Denkmäler

von 5 bis 500 Thaler sind vorräthig.
Kreuz-Monumente von weißem Marmor und schwarzpolirtem Granit, Kissen, weiße Marmorbücher und Marmorplatten, Kreuz- und Gittersockel. Bestellungen werden aufs sauberste ausgeführt von

Rosenthal,
Steinmetz, Danzig, [1730]
No. 8 Langgarten No. 8, Hotel de Königsberg.

Freiwilliger Barken-Verkauf.

Die am Troyl liegenden drei russ. Barken sollen Montag den 1. Juni cr., Vormittags von 10—12 Uhr an Ort und Stelle aus freier Hand gegen Baar verkauft werden. [1739]

Das von mir arrangirte **Gesellschaftsspiel** zur 128. Preuß. Lotterie beginnt wieder. Antheile auf 4, 8, 15 oder 31 Nummern, für alle 4 Klassen v. 5 Sgr. bis 10 Thlr. Aufträge von außerhalb werden ausgeführt, Pläne gratis und portofrei.

Max Dannemann,
[1669] Heil. Geistgasse 31.

Hundegasse 22 ist eine Stube z. verm. [1697]

Goldschmiedegasse 6, 1 Tr. hoch neues Lager 14 karätiger **goldener Uhrschlüssel und Medaillons in solider Waare** zu billigsten festen Preisen bei **Hermann Brüssow.** (Bestellungen auf Neuarbeiten und Reparaturen werden angenommen. [634]

Feuersichere Zeolithpappen zur Dachdeckung,

aus der Fabrik der Herren C. Diersch u. Co. in Berlin, halten auf Lager und empfehlen

Richd. Dühren & Co.,
[4819] Poggenpfuhl 79.

Portland-Cement
aus der **Pommerschen Portland-Cement-Fabrik in Stettin** halte stets in frischer Qualität auf Lager,
Rud. Malzahn,
Langenmarkt No. 22.

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domansky Wittᵉ.**

Englische Schafscheeren, Getreidewaagen mit Holl. und Zollgewicht, Getreidestecher empfiehlt zum billigsten Preise [1741]

A. W. Braeutigam.

Beste belgische Wagenschmiere in Fässern von 3—1, ½, ¼ Ctr. und in Schachteln empfing und empfiehlt

Robert Hoppe,
[1755] Langgasse und Breitgasse.

Goddentower **Sahnen-Käse** erhielt und empfiehlt

Gustav Seiltz,
[1740] Hundegasse No. 21.

Burgunder Punsch-Essenz in 1/1 und ½ Flaschen empfing und empf.

Robert Hoppe.

Amerikanischen gemahlenen Caffee und Victoria Gesundheits-Caffee empfing und empfiehlt

Robert Hoppe,

Malakoff, russisches Magen-Elixir, in Original-Flaschen empfing und empfiehlt

[1753] **Robert Hoppe,**

Matjes-Heringe,

schöner Qualität, empfiehlt bestens

F. E. Gossing.
[1764] Heiligegeist- und Kuhgassenecke 47.

In **Altkirch** bei **Altfelde** stehen 70 Mutterschafe zum Verkauf, abzunehmen gleich nach der Schur. Auskunft darüber ertheilt Herr **D. Braunschweig,** Gerbergasse No. 4 in Danzig. [1767]

Große, lebendige Norwegische Hummern (Seekrebse), per Dampfschiff angekommen, sind zu haben [1770]

Brodbänkengasse 27
im Comptoir.

Besten hiesigen Tischler-Leim offerirt à Pfund 7 Sgr., bei 5 Pfd. billiger.
Pommerschen Leim, à Pfd. 6 Sgr.

[1747] **L. A. Janke.**

Feinen Leckhonig, in Gebinden von 100 und 200 Pfund und ausgewogen.
Pommerschen Honig, à Pfd. 4 Sgr.,

[1747] **L. A. Janke.**

Eine renommirte Feuerversicherungsgesellschaft sucht Agenten für die Orte: Elbing, Tiegenhof, Neustadt, Mewe, Rosenberg, Tuchel und Conitz.

Qualificirte Bewerber belieben ihre Adresse sub H. T. V. 1743 franco an die Exped. dieser Zeitung zu senden.

Für mein Droguen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft suche sofort noch einen anständigen jungen Mann als Lehrling. [1722]

Alfred Schröter, Langenm. 18.

Ein Hauslehrer, der zwei Jahre im Seminar gewesen, und ein Jahr schon als Hauslehrer fungirte, sucht von sogleich eine andere Stelle. Näheres unter P. J. M. 1637 in der Expedition dieser Ztg.

Ein junges Mädchen, aus anständiger Familie, gegenwärtig in einem Geschäft, sucht in einem feinen Galanterie- oder Weißwaaren-Geschäfte als Verkäuferin placirt zu werden.

Adressen unter P. P. 21 werden in der Exped. dieser Ztg. erbeten. [1738]

Ein Compagnon

wird für ein solides Geschäft mit einigem Vermögen gesucht. Fachkenntniß ist nicht erforderlich. Reflectanten belieben ihre Adresse unter **A. B. 1762** in der Exped. dieser Zeitung einzureichen. Discretion wird zugesichert.

Unterzeichnete erlaubt sich dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ihre jetzige Wohnung sich Heilige-Geistgasse 52, eine Tr. hoch, befindet. **Luise Röckel.** [1716]

An Ordre

sind verladen durch **Hunter & Erichsen,** Newcastle, und hier angekommen per Schiff „Magnet", Capt. A. Nicol:

50 Chaldrons steam coals.

Der unbekannte Empfänger wird ersucht sich schleunigst zu melden bei

[1726] **Storrer & Scott.**

Danzig, den 28. Mai 1863.

Spliedt's Garten in Jäschkenthal.

Sonntag, den 31. d. Mts.,
großes

CONCERT.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr à Person.
[1761] **Schmidt.**

Victoria-Theater
zu Danzig.

Sonnabend, den 30. Mai 1863.
Zum zweiten Male: Onkel Sebastian, der Viehhändler von Oberoesterreich, oder Stadt- und Land-Leben. Komisches Character-Gemälde mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Kaiser, Musik von Müller. **Hierauf: Nächtliche Abenteuer.** Vaudeville in 1 Act von A. Behr. [1745]

Ich möchte Ihn gern sprechen, wenn es sich thun läßt bald.

[1760] **Süße Erinnerung.**

No. 1278 und 1483 kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.